

# Beruf und Stand

## Nationalsozialismus und Chemie

Erster Teil

Von Dr. Kretzschmar, Berlin

Die Würzburger Tagung des Vereins deutscher Chemiker in der Woche nach Pfingsten ist für die gesamte deutsche Chemikerschaft in mehrfacher Hinsicht von entscheidender Bedeutung. Einmal ist durch den mit der Vereinsneugestaltung beauftragten Vorsitzenden, Prof. Dr. Duden, im Namen der vielen Tausende von Fachgenossen das einheitliche Bekenntnis zum nationalsozialistisch geführten Staat zum Ausdruck gekommen, „kein Lippenbekenntnis, sondern der Wille zu tatkräftiger Mitarbeit verantwortungsbewusster Männer an den gewaltigen Aufgaben, die die neue Zeit unserem Volke stellt!“ Zum anderen brachten die Sitzungen in den einzelnen Fachgruppen nach längerer Pause vielen Fachgenossen neben wertvoller Anregung für Wissenschaft und Technik die Anknüpfung neuer persönlicher Bekanntschaft, die mindestens ebenso wichtig ist. Schließlich wurde durch die Anwesenheit des Führers der deutschen Technik, Staatssekretär Dipl.-Ing. Gottfried Feder, der Grundstein für die unmittelbare Zusammenarbeit von Nationalsozialismus und Chemie gelegt. Den bisher nur wissenschaftlich und nur technisch eingestellten Fachgenossen legte Feder in überzeugender Weise dar, daß weder Wissenschaft noch Technik ohne bewußt nationalpolitische Einstellung zu existieren vermögen, sondern daß es gilt, die vielseitigen technisch-wissenschaftlichen Facherfahrungen in planvoller Zusammenarbeit zwischen Reichsregierung, Reichsleitung der NSDAP. und den lebensfähigen Fachorganisationen der deutschen Technik dem neuen Staat dienstbar zu machen. Wer die begeisterte Zustimmung zu den Worten Feder am Schluß der diesjährigen Hauptversammlung mit erlebt hat, ist sich dessen bewußt, daß wir deutsche Chemiker im neuen Staat einen sicheren Schutz genießen, wenn wir an ihm und für ihn mitarbeiten.

Würzburg ist also mit der nach außen hin weit sichtbaren inneren Geschlossenheit der deutschen Chemiker zum Auftakt tatbereiten Einsatzes der Chemie für eine kraftvolle deutsche Zukunft geworden.

Wir Nationalsozialisten, die wir im Berufe Chemiker sind, gehen nach der abgeschlossenen Machtergreifung im Staaate durch unsere Bewegung nunmehr daran, die Neugestaltung der Chemie auf allen Gebieten zielbewußt durchzuführen. Die jahrzehntelange Sehnsucht einer Berufsgemeinschaft ähnlich der von Juristen und Ärzten soll nun erfüllt werden. Die deutsche Chemikerschaft wird in der Reichshauptstadt ihr stolzes Haus der deutschen Chemie erhalten. Wir wollen und werden alle Zweige der chemischen Wissenschaft und Technik in Organisation und Schrifttum in für die Zukunft Entwicklungsfähiger Form zusammenfassen zum Segen aller Gebiete der Naturwissenschaft und Technik.

Ich greife zunächst nur zwei Hauptaufgabenkreise heraus, die beide die Durchdringung mit dem Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung zum Ziele haben.

### I. Die Umgestaltung von Forschung und Lehre

Der fundamentale Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, hat als Voraussetzung zu seiner praktischen Anwendung in Forschung und Lehre die Zusammenfassung der deutschen Hochschullehrer und Wissenschaftler in einer „Reichshochschulfachenschaft“, die am 22. April d. J. ins Leben gerufen wurde. Sie steht unter Leitung von Dr.-Ing. Erich Seidl und ist eingegliedert in den NS-Lehrerbund, dessen Reichsleiter der Bayer. Kultusminister Schlemm ist. Dem Leiter der RHF. (Reichshochschulfachenschaft) stehen zur Seite zwei Arten von Obleuten: je ein Reichshochschulobmann an jeder Universität, Hochschule (technische, landwirtschaftliche, tierärztliche, forstliche und Handels-) und Bergakademie und je ein Reichsfachobmann für jedes Fachgebiet. Diese Obleute und ihre Mitarbeiter, die besonders ernannt werden müssen, bilden mit dem Leiter, dem ständigen Vertreter des Leiters und dem Geschäftsführer der RHF. den „Führerrat“. Die Hochschulobleute sind gehalten, im Benehmen mit Rektor und Senat, einem etwa eingesetzten Kanzler, der Studentenschaft und den Parteiorganisationen innerhalb des Hochschulkörpers zu arbeiten. Insbesondere unterrichtet der Reichshochschulobmann über die Grundzüge der Denk- und Arbeitsweise eines Hochschullehrers im nationalsozialistischen Sinne sowie über die Grundzüge der geistigen und körperlichen Schulung des Studenten zum politischen Menschen und Führer. Dabei wird sich zeigen, welche Dozenten zur Mitarbeit an den jetzigen Aufgaben und den großen künftigen Gestaltungen der Erziehung und Führung geeignet sind. Außerdem sorgt der Hochschulobmann dafür, daß die Pläne, die seitens der Reichsfachobleute für Umgestaltung des Lehrstoffwesens verfolgt werden, dem Organismus seiner Hochschule entsprechen. Der Leiter der RHF., Dr. Seidl, hat im übrigen nähere Einzelheiten erstmalig in Heft 14 des Kampf- und Mitteilungsblattes des NSLB. „Nationalsozialistische Erziehung“ vom 25. Juli d. J. gegeben und kommt zu folgendem Ergebnis: „Mit dieser Einrichtung der RHF. läßt sich am besten der Beweis erbringen, daß der Stand des Hochschullehrers seinerseits genügend nationale Kräfte aufbringen kann, um seine berufsständigen Aufgaben zu erfüllen. Es hat sich jetzt schon gezeigt, daß sämtliche zur Mitarbeit in der RHF. herangezogenen Parteigenossen und Mitarbeiter aus besonderem Vertrauen ihre ganze Kraft, ihre fachmännischen Kenntnisse und ihre Begeisterung

für die große nationale Umgestaltung mit Erfolg eingesetzt haben.“

Für das große Gebiet der Chemie, das von Prof. Stock, dem Mitarbeiter aus besonderem Vertrauen, und dem zum Reichsfachobmann für Chemie ernannten Berichterstatter bearbeitet wird, sind an die zunächst beteiligten Kreise entsprechende Anfragen bereits ergangen. Einige weitere Fachgenossen helfen an der Auswertung dieser statistischen Unterlagen, zugleich als Vorarbeit für die zuständigen Hochschulbehörden. Es ist beabsichtigt, in einigen Wochen hierüber einen Bericht folgen zu lassen. Anschließend sei bemerkt, daß die Umgestaltung von Forschung und Lehre im ganzen genommen erst in das akute Stadium tritt, wenn die Hochschulbehörden die entsprechenden Anordnungen gegeben haben.

## II. Die Neugliederung des Chemikerberufes

Die Führung im Neubau der deutschen Technik liegt in den Händen von Staatssekretär Dipl.-Ing. Gottfried Feder. Erst kürzlich hat derselbe hierzu grundsätzlich folgende Stellung genommen: „Wir haben keine Ursache, uns als Techniker (gemeint sind selbstverständlich im wesentlichen alle Architekten, Ingenieure, Chemiker und Physiker) zu verstecken, denn die Handschrift des Technikers ist auf der ganzen Erdoberfläche eingegraben. Technik heißt Dienst am Volk. Aus diesem Grunde gehört die Führung technischer Belange in die Hand des Technikers selbst. Damit er aber diese Führung auch ausüben kann, muß er sich zur nationalsozialistischen Staatsauffassung erziehen; denn alles, was geschieht, muß politisch orientiert werden. Der Liberalismus war der Vertreter des Unorganischen, der Marxismus tötete den Geist; beide Gefahren müssen ausgeschaltet werden durch das Führerprinzip des Nationalsozialismus. Gleich der Dreieinigkeit von Körper, Seele und Geist soll nun diese Organisation aufgebaut werden nach drei Grundsätzen: des wirtschaftsständischen Aufbaus, der nationalsozialistischen Arbeitsfront und der Berufsverbände.“

Der Verein deutscher Chemiker ist als Berufsverband, also vorwiegend als geistige Komponente der vorerwähnten Dreigliederung, von Feder im Interesse der Erhaltung der wertvollen technisch-wissenschaftlichen Fachorganisation in besondere Obhut genommen worden. Zuständig ist die unter seiner Leitung stehende „Unterkommission III B der parteiamtlichen politischen Zentralkommission“. Es ist ausdrücklich von der Reichsleitung verkündet worden, daß Eingriffe ungesetzlicher Art bei der vorzunehmenden Umgestaltung zu unterlassen sind. Das Ziel ist vielmehr auf dem Verhandlungswege zu erreichen, wobei angestrebt wird, daß in gleicher Weise ein Zusammenschluß solcher Verbände erfolgt, die sich in der Zusammensetzung ihrer Mitglieder und ihrer Zielsetzung nicht oder nur wenig unterscheiden. Es ist dies dadurch zum Ausdruck gekommen, daß Feder, der Reichsleiter der Unterkommission III B,

als politischer Vertrauensmann aller technisch-wissenschaftlichen Verbände nach außen in Erscheinung tritt. Als Vorort für die Durchführung dieser Bestrebungen ist die vorerwähnte U. III B in Groß-Berlin bestimmt worden, die für die Gleichschaltung aller technischen und technisch-wissenschaftlichen Vereine und Verbände zuständig ist (nicht der Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure, wie vielfach irrtümlich angenommen wird).

Der Berichterstatter und Dr. Stantien stehen als Beauftragte des Führers des Vereins deutscher Chemiker in ständiger Fühlung mit dem Reichsleiter der U. III B. Dadurch ist die Gewähr dafür geboten, daß nicht nur die altbewährte Mitgliedschaft beim Verein deutscher Chemiker ungestört erhalten bleibt, sondern daß darüber hinaus nunmehr dem Verein planmäßig alle noch außerhalb stehenden Berufsgenossen zugeführt werden können. Das bereits in Durchführung begriffene Führerprinzip bildet die Grundlage der in Ausarbeitung befindlichen neuen Satzung, die einer besonderen Kommission zum Überprüfen vorgelegt wird („Fünfer-Kommission“). Darüber hinaus diene allen um den Bestand unserer technisch-wissenschaftlichen Organisation besorgten Fachgenossen zur Beruhigung, daß gerade der Verein deutscher Chemiker zum Ausgangspunkt der Sammlung der gesamten deutschen Chemikenschaft gewählt worden ist.

Selbstverständlich müssen die Ziele, die sich für die Architekten und Ingenieure der Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure gesteckt hat, in gleicher Weise für die Chemiker durch den Verein verfolgt werden. Dazu ist es notwendig, die bereits zwischen Vereinsleitung und NSDAP. bestehende Beziehung auf alle Untergruppen des Vereins auszudehnen. Entsprechende Aufforderungen sind den Bezirksvereinen vor kurzem zugegangen. Es ist beabsichtigt, bei den technisch-wissenschaftlichen Veranstaltungen der beruflich-nationalen Seite einen besonderen Platz einzuräumen und in Abständen die Vereinsmitglieder mit dem Gedankengut der neuen Weltanschauung auf allen Gebieten vertraut zu machen, die in engerer Beziehung zum Berufe des Chemikers stehen.

Erfreulicherweise haben sofort nach der Würzburger Tagung die noch abseits stehenden Chemiegruppen die Freiwilligkeit zur Eingliederung zum Ausdruck gebracht. Es ist in Kürze damit zu rechnen, daß ein einheitlicher Block der gesamten deutschen Chemiker zusammengeschmiedet ist, innerlich verbunden durch Ehrfurcht vor den Leistungen unserer großen Forscher, Entdecker und Erfinder und täglich bereit zu neuer Vertiefung der Chemie in Wissenschaft und Technik. Wir nationalsozialistischen Chemiker halten es hinsichtlich unseres Berufes mit dem Wahlspruch, den Graf Schlieffen für den großen deutschen Erzieher Moltke geprägt hat: Wenig reden, viel leisten, mehr sein als scheinen.